

P R E S S E D I E N S T

27. 5. 1946.

Nr. 9.

EIN PROTEST DER KÄRNTNER SLOVENEN BEIM ALLIIERTEN
KONTROLLRAT FÜR ÖSTERREICH IN WIEN WEGEN DER EREIGNISSE AM
15.4.1946 IN DEN STRASSEN KLAGENFURTS.

Am 17.5.1946 überreichte ein Vertreter der Osvobodilna fronta za Slovensko Koroško dem Alliierten Kontrollrat für Österreich in Wien eine Protestnote der Kärntner Slovenen wegen des brutalen Überfalles der Polizei in den Strassen Klagenfurts anlässlich der "Gedenkfeier für die Opfer des nazistischen Terrors in Slovenisch Kärnten". Der Protest wurde mit vielen Protokollen und zwei Landkarten dokumentiert, durch welche die breit angelegte Aktion der Polizei zur Verhinderung der Zureise der Bevölkerung nach Klagenfurt klargelegt wird. Die Karten beweisen die Abriegelung und Absperrung der Strassen, Eisenbahnen und Brücken durch eigens beordnete Polizeipatrouillen.

Nachstehend bringen wir den Protest im Auszug:

Die Kärntner Slovenen sind in den Monaten nach der Befreiung zur Überzeugung gelangt, dass die Zustände und das Verhalten der österreichischen Behörden in Kärnten die Tendenz zeigen, Zustände und Verhältnisse im Lande zuzulassen, die schon einmal zur Beherrschung des Landes durch den grossdeutschen chauvinistischen Imperialismus und schliesslich zum vollendeten Sieg des Hitlerfaschismus im Lande führten.

Am 15.4.1946 jährte sich zum vierten Male der Tag, an dem nach jahrelangen Unterdrückungen, Todesurteilen und systematischer Entrechtung die Nazifaschisten Kärntens den entgültigen Todesstoss gegen das slovenische Volk führten, indem sie mit einer terroristischen Massendeportation über 276 slovenische Familien an einem Tage aus Kärnten in die Zwangs- und Vernichtungslager Deutschlands verfrachteten.

Seit dem Jahre 1920 wurden unter Hinweis auf den deutschen Charakter und die Schicksalsverbundenheit des Landes mit dem Deutschtum alle Pläne gegen das slovenische Volk gerichtet und traten immer wieder in Erscheinung unter dem Motto "Kärnten frei und ungeteilt". Eben deshalb waren auch bei der Terroraktion am 15.4.1942 dieselben Elemente massgebend beteiligt, die sich bereits seit 1920 für die sogenannte grossdeutsche Idee eingesetzt hatten. Da die Entnazifizierungsvorgänge in immer wieder hintertrieben werden und sich die entlassenen Nationalsozialisten sofort einen neuen Schlupfwinkel in irgend einer neuen Funktion sichern können, ist es kein Wunder, dass unter der Parole für ein deutsches, freies und ungeteiltes Kärnten heute wiederum eine Propaganda für nationale Unterdrückung der Slovenen und Unduldssamkeit den Slovenen gegenüber grossgezogen wird.



So bildet sich heute in Kärnten wieder eine nationalchauvinistische deutsche Angriffsfront gegen alles Slovenische und die Nazis wissen sich ohne Furcht vor Bestrafung wegen der Übergriffe und Ausschreitungen gegen die slovenische Bevölkerung unter Hinweis auf ihre Staatstreue ihre Vorteile zu verschaffen und genießen dabei die volle Unterstützung der neuen österreichischen Behörden in Kärnten.

Den besten Beweis für diese Einstellung der österreichischen Behörden gegenüber dem slovenischen Volk in Kärnten bilden die Ereignisse um und am 15.4.46 in Klagenfurt.

Tausende Slovenen aller Volksschichten aus allen Landesteilen begaben sich an diesem Tage zur Gedenkfeier nach Klagenfurt. Die Mehrzahl von ihnen war selbst zwangsausgesiedelt, in KZ- und Zuchthäusern oder bei den Partisanen. Oder es waren Hinterbliebene der Opfer der Nazi Herrschaft. Diese Leute lieferten mit ihrem heroischen Kampf gegen eine erdrückende Übermacht den Beweis, dass es für sie auch unter den schwierigsten Bedingungen Möglichkeiten gibt, ihre Rechte und Freiheit zu erkämpfen.

Alle Polizei- und Gendarmeriestationen wurden bereits am 14. und im Laufe der Nacht zum 15.4.46 mit entsprechenden Instruktionen versehen und mit bedeutenden Kräften verstärkt. Diese Massnahmen waren notwendig, um eine möglichst grosse Anzahl der Slovenen von Klagenfurt fernzuhalten. Das wurde mit recht nazistischen Methoden erzwungen, nachdem die vollkommen ruhigen Reisenden und Passanten an allen Strassen, Brücken, Bahnhöfen, Autobusstationen, in Zügen und Autobussen genauestens nach Papieren und Identität überprüft wurden. Besonders rücksichtslos und roh gestaltete sich diese Perlistrierung an den Drau- und Gailsporen und Übergängen und den Einfallstrassen in den unmittelbaren Vororten Klagenfurts. An einzelnen Stellen wurden den Reisenden sogar die persönlichen Dokumente abgenommen und nicht mehr zurückgegeben. Die Leute wurden roh aus den Autobussen herausgeworfen und selbst slovenische Geistliche wurden an der Weiterreise gewaltsam gehindert. Die Zusammenziehung der Polizeikräfte aus ganz Kärnten ähnelte ganz auf die Zeit der nazistischen Jagden auf die slovenischen Freiheitskämpfer.

Dabei wurde von den Polizeiorganen mit Willkür ohngleichen vorgegangen, sich dieser Willkür nicht fugenden offen gedroht, Leibes- und Gepäckvisiten durchgeführt, Festnahmen und offene Gewalttätigkeiten angewendet.

Als Beispiel geben wir ein Protokoll (Beilage Nr.6) wieder:

"Protokollbericht.

Ledenitzen, 13.4.46.

Am Bahnhof Föderlach waren 5 Polizisten; nachdem wir bei 4 anderen schon bei der Drauüberfuhr genauestens legitimiert wurden, erfolgte dies hier noch einmal. Bevor wir die Fahrkarten lösten, wurden unsere Namen aufgeschrieben. Ein Gendarm äusserte sich mir gegenüber wörtlich: "Was machen Sie heute in Klagenfurt? Ich mache Sie aufmerksam, daß Sie bestraft werden, wenn das eine Spazierfahrt ist!"

Ich glaube nach 4 Jahren Zwangsausiedlung endlich einmal das Recht zu besitzen, mich in der befreiten Heimat frei bewegen zu dürfen, wann und wohin ich will. Denn auch auf der Rückreise hatten wir Schwierigkeiten und wurden an der Drauüberfuhr angebrüllt.

gez. Valentin Kristof e.h.

" Hanka Kristof e.h."

Trotz allen diesen mit nazistischen Manieren organisierten Vorhinderungsmassnahmen gelang es an 3000 Slovenen den Veranstaltungsort Klagenfurt zu erreichen.

Alle Schikanen konnten die Feierstimmung der Versammelten in Klagenfurt nicht verhindern und die Feier verlief in beispielloser Disziplin nach dem vorgesehenen Programm und ohne geringsten Zwischenfall. Dies wurde auch von den anwesenden Mitgliedern des britischen Nachrichtendienstes und von den anwesenden Polizeiorganen anerkannt.

Um der erhebenden Gedenkfeier auch einen würdigen Abschluss zu geben, wurden die Teilnehmer von einem Sprecher noch besonders aufgefordert, unter Wahrung vollster Disziplin und Ruhe schweigend abzuziehen und damit besonders ausdrucksvoll unter Beweis zu stellen, dass alle polizeilichen Vorkehrungen und Massnahmen gegen freie und gleichberechtigte Bürger übrige Muhe seien.

Ruhig und ohne jede Einwendung beobachteten die zur Veranstaltung kommandierten Polizeiagenten und uniformierten Polizisten auf dem Platze vor der Versammlungshalle die Formierung des Zuges der Teilnehmer an der Feier, was ungefähr eine halbe Stunde in Anspruch nahm und in vollster Ordnung und Ruhe verlief.

Aber bereits einige Meter jenseits der Gleisanlage stürmten auf Pfiff die ersten bereitgestellten Polizisten aus ihren Verstecken in den benachbarten Hausruinen und Höfen hervor und versuchten durch Bildung eines Kordons den Zug aufzuhalten. Das Vorgehen der Polizei war dabei vom ersten Augenblick an ausserst rücksichtslos und brutal und brachte die friedlich Dahinziehenden in eine derartige Empörung, dass nur durch die beruhigenden Aufforderungen des Vorsitzenden der "Osvobodilna fronta za Slovensko koroško", Dr. Franz Petek, der sich an der Spitze des Zuges befand, ein ernstster Zwischenfall mit der Polizei verhindert werden konnte.

Nach einigen Hundert Metern aber brachte ein Massenaufgebot an Polizei die Spitze des Zuges bei den Ruinenresten der früheren Polizeidirektion und Gestapogefängnisse zum Stehen, während Polizeibereitstellungen den Zug von rückwärts und aus allen Häusern und Gärten an den beiden Strassenseiten angriffen. Vorallem galt ihre Wut den Transparenten mit antifaschistischen Parolen. Die meist jugendlichen Träger dieser Tafeln wurden zuerst und besonders schonungslos angegriffen. Schwer geschlagen und misshandelt wurden jedoch jene, die sich nicht verteidigen konnten, vorallem die grosse Menge Frauen, Kinder und Greise, die sich im Zuge befanden. Doch damit noch immer nicht genug für die Polizei: Um den Terror zu vollenden, trafen neue Überfallkommandos von allen Seiten ein, die mit Motorspritzen bestialisch gegen den Zug vorgingen. Mit besonderem Sadismus wurden Frauen und Mädchen unter Verwendung des stärksten Wasserstrahles verfolgt und mehrere Frauen fielen wegen der Wucht des Wasserstrahles zu Boden. In dieses Chaos der verfolgten und misshandelten Menge, die von allen Seiten von Polizei bedrängt und verfolgt wurde, fuhren dann noch schwerste Lastkraftwagen mit deutschen Kriegsgefangenen als Lenkern aus beiden Richtungen mit voller Geschwindigkeit rücksichtslos hinein. Die Polizei aber verfolgte in kleineren und grösseren Trupps die Slovenen

mit der Motorspritze und vor allem mit Steinen. Unzählige alte Frauen und Kinder, Männer und viele Andere, die nicht entkommen konnten, wurden von Steinwürfen getroffen, bis zur triefender Durchnässung von den Motorspritzen bespritzt, während die jüngeren Männer, die diesen terroristischen Überfall nicht ohne Gegenwehr hinnahmen, auf das gröbste geschlagen und misshandelt und festgenommen wurden. Insgesamt wurden bei diesen Überfall zwei Personen schwer, sieben weitere durch Steinwürfe und Tritte ernster und eine weitere grosse Anzahl, vor allem auch durch Steinwürfe leichter verletzt. Die Einzelheiten über das ausgesprochen nazistische, von Hass erfüllte Verhalten und Vorgehen der österreichischen Polizei zeigen am besten die von den verschiedenen Betroffenen eingegangene Erklärungen.

Als Beispiel folgen Beilagen Nr. 26, 52 und 58.

Beilage Nr. 26

Protokollbericht.

Völkermarkt, 17.4.46.

Zu den Ereignissen am Morgen des 15.4.46 teile ich mit:

Ich fuhr mit meiner Tante und 8 Mädchen aus der Haushaltungsschule St. Ruprecht bei Völkermarkt, da wir alle sztl. unter Hitler ausgesiedelt waren und gelitten hatte, zur Feier der Ausgesiedelten nach Klagenfurt. Wir benützten den Lastkraftwagen der Fa. Rudolf, die einen Kartoffeltransport durchzuführen hatte und uns mitnahm. An der Strassenkreuzung nach Grafenstein hielten uns 3 Polizisten auf und wir wurden aufs genaueste nach Dokumenten und mitgeführtem Gepäck kontrolliert. Da sonst nichts zu bemängeln war, wurde dem Autounternehmer verboten uns weiter mitzunehmen, da er keine Erlaubnis für Personentransporte hatte. Wir gingen trotz dieser Erschwerung durch die österr. Gendarmerie weiter.

gez. Milan Scharwitzl o.h.

" Anica Buch o.h.

" Maria Pekic o.h.

" Monika Jernej o.h.

" Sofka Kap o.h.

gez. Rozika Pičko o.h.

" Sofka Izak o.h.

" Maria Krajnc o.h.

" Lizika Hafner o.h.

" Sofka Azmen o.h.

Beilage Nr. 52.

Protokollbericht.

Perlach, den 17.4.46.

Bei den Überfällen der Polizei am 15.4.46 war ich Zeuge, wie Frauen und Mädchen, die vorne an der Spitze des Zuges gingen, von der Polizei misshandelt wurden. Vom Wasserstrahl der Motorspritze fielen mehrere zu Boden, besonders ein kleines Mädchen von 6 bis 8 Jahren, das schrecklich schrie, bis es ohnmächtig liegen blieb. Ein Polizist besass dabei noch die Rohheit, dem kleinen unschuldigen Wesen einen Fusstritt zu versetzen.

Auf mein Einschreiten zum Schutze einer Kameradin aus dem Jauntal, wobei ich den Polizisten entgegenhielt, dass die Leute doch alle Opfer der Aussiedlungslager und der KZ wären, die eine andere Behandlung verdienten, schrie mich einer an: "Ja, ins KZ, da gehört das ganze Gesindel noch einmal hin!"

Dies kann ich unter Eid aussagen. Für mich und alle, die an dieser Feier und den nachfolgenden Ereignissen teilnahmen, ist es klar, was wir von den neuen Behörden Österreichs zu erwarten haben, solange überall die früheren Schergen Hitlers und ihr Geist im Lande herrschen.

gez. Blaž Singer o.h.

Beilage Nr. 58.

Protokollbericht.

Klagenfurt, 18.4.46.

F o s t s t e l l u n g .
.....

Nach genauen Untersuchungen der bezugten Aussagen wurden bei den Ausschreitungen gegen die Teilnehmer an der slowenischen Gedenkfeier am 15.4.46 in Klagenfurt folgende ehem. N a z i f a s c h i s t e n erkannt und festgestellt:

- 1.) Lorenz Pajančič aus Globasnitz, zuletzt bei der SS-Polizei, jetzt bei der österr. Polizei in Klagenfurt. Er ging besonders roh vor. Sein Bruder Paul ist ebenso registrierter Nationalsozialist und waren beide Teilnehmer des Naziputsches im Juli 1934, sind somit illegale Nationalsozialisten.
Zeugen: Franz Wutte, Stefan Koren, Matthäus Smrečnik, Sadjak Stefan, Pikalo Karl, Franz Koschutnik.
- 2.) Josef Mekjak aus Globasnitz, ehem. "Fliegerunteroffizier" und Freiwilliger der Deutschen Wehrmacht seit 1938, jetzt bei der österr. Polizei in Klagenfurt.
Sein Bruder Franz Mekjak war Oberscharführer der SS!
Zeugen: wie oben!
- 3.) Polizist Kucher Karl aus Klagenfurt, der die Leute noch in der Haft schlug und besonders roh gegen die Mädchen in der Haft vorging. Zeuge: Rupert Sumpor, Klagenfurt. Der angeführte Zeuge sah und sprach auch Polizeidirektor Harten am Ort des Überfalles, da er ihn persönlich kannte und um einen Befehl zur Einstellung der Verfolgung ehemaligen KZ-Kameraden und Ausgesiedelten intervenierte.
- 4.) Polizeibutnant Otto Kassi, ehemaliges Mitglied der Feldgendarmerie in der Waffen-SS in Frankreich. Er absolvierte eine Polizeischule in Deutschland, wo er unter Hundert Teilnehmern einer der wenigen "ausgezeichneten" Schüler von den 40 war, die die Prüfung mit Erfolg bestanden. Er ist zuständig nach Wolfsberg, wohnte von 1943 bis 1944 in der Villa Brugger in Freienthorn, Klagenfurt-See. Er führte eine Gruppe Polizisten, die unter seinem Befehl besonders roh vorgingen.
- 5.) Polizeioffizier (Dienstgrad unbekannt) Kleewein aus Villach, der ebenso früherer Nationalsozialist war und im Dienste Hitlers stand. Diese Tatsache wurde von mehreren unbekannten Polizisten an Ort und Stelle selbst zugegeben.

- 6.) Zivilist Albin Pacher, geb. 28.2.98, Mitglied der NSDAP, u.
7.) Zivilist Loo Sturm, geb. 9.4.10, szl. bei der SS-Polizei
im Stabe des Generals der Waffen-SS, Obergruppenführer
E. Rösener,
beide Angestellte der Fa. Hitz, St. Ruprechtstrasse 8 b,
Sie schlugen mit rücksichtsloser Rohheit als Zivilisten
ohne jede Veranlassung auf jüngere slovenische Burschen
und auf Mädchen ein.
- 8.) Gendarm Konrad Plotzeneder, Köttnannsdorf, früher bei der SS
der bereits um 16.30 Uhr freudestrahlend genauesten Bericht
über den Vorgang des Überfalles an seine Frau, die ehemalige
Nazistin Anna Erlacher und den "Blutordensträger" Hans
Maichin, Lastautounternehmer in Köttnannsdorf erstattete.
Über den aus Köttnannsdorf stammenden und an diesem Tage
schwerverletzten Kaufmann Josef Čimžar, der ins Kranken-
haus eingeliefert werden musste, äusserte er: "Totschla-
gen hätte man ihn sollen!"
J. Čimžar war mit seiner Familie über 3 Jahre ausgesiedelt
und hat sein gesamtes Vermögen an die Nazis im Orte verloren.

gez. Prušnik Karl o.h.
Sekretär des Landesausschusses der OF.

Abschliessend stellt die "Osvobodilna fronta za Slovensko
Koroško" daher fest:

Die österreichischen Behörden und vorallem die Polizei
Kärntens haben durch ihre Tormassnahmen und ihr undemokra-
tisches Verhalten, beides ein Ergebnis der vollkommenen Ver-
seuchung der Kärntner Behörden und des Polizeiapparates durch
ehemalige Nazifaschisten und nazistische Geistigkeit, am 15.4.46
gezeigt, welche wahren Gefühle für Recht und Unrecht und Demo-
kratie sie gegenüber dem slovenischen Volke im Lande hegen. Das
slovenische Volk, das so unverhältnismässig grössere Opfer in
dem heldenmütigen bewaffneten Kampfe gegen Hitler an der Seite
der Verbündeten gebracht hat und dessen Beitrag zur Vernichtung
des deutschen Faschismus auf dem ganzen ehemaligen Reichsgebiet
einzig dasteht, ist im Lande Kärnten auch heute noch recht- und
schutzlos der Willkür eines neuen deutschen Chauvinismus aus-
geliefert.

Während fast täglich in den Morgenstunden Formationen der
ehemaligen deutschen Wehrmacht ohne jede Bewachung, unbeheligt
von Zivilisten, unbehindert von österreichischer Polizei, in
Reih und Glied deutsche Kampf- und Soldatenlieder der Hitler-
zeit singend durch die Strassen Klagenfurts marschieren dürfen,
wurde gegen den Zug der slovenischen Opfer dieser deutschen
Repräsentanten gewalttätiger Unterdrückung fremder Nationen
der gesamte neu aufgebaute österreichische Polizeiapparat des
Landes eingesetzt. Sein brutalstes Vorgehen spricht den Kärnt-
ner Slovenen die wahre Sprache und den Geist der neuen österr.
Behörden.

CHARAKTERISTISCHE FESTSTELLUNGEN :

Mitarbeiter Maier-Kaibitschs in der ersten österreichischen Republik.

Der "Kärntner Heimatbund", der unter der Führung Maier-Kaibitschs das Meiste zum Grossdeutschtum in Kärnten und somit zur nazistischen Ideologie beitrug, führte in der ersten österreichischen Republik die gesamte Germanisierungspolitik in Kärnten. Maier-Kaibitsch und sein Heimatbund fand damals Unterstützung und die Mitarbeiter in allen Kreisen.

Wir entnehmen eine charakteristische Stelle aus dem Buche: Theodor Veiter "Die Slovenen in Kärnten", Reinhold Verlag, Wien - Leipzig, Abteilung für Kulturpolitik, 1936, Seite 143 ff.:

"....Auf Grund dieser Vorschläge traten Landesstatthalter Dr. Sucher namens der Kärntner Deutschen und der Landesregierung und Prof. Dr. Tischler (Villach) namens der Slovenen in Besprechungen ein (5. Juli 1935). Über Wunsch des Landesstatthalters wurde auch Hauptmann Maier-Kaibitsch namens des "Kärntner Heimatbundes" zugezogen (gelegentlich ferner auch der berühmte Kärntner Dichter J. F. Perkonig, der ein besonderer Kenner der slovenischen Frage ist und sich sehr um eine beide Teile befriedigende Lösung bemühte).

An und für sich waren die Slovenen mit der Zuziehung von Heimatbundvertretern nicht einverstanden, weil sie auf der Gegenseite entweder nur bevollmächtigte Vertreter der gesamten deutschen Bevölkerung (Landesregierung) oder nur Vertreter weltanschaulich mehr gleichgerichteter Organisationen zu Verhandlungspartnern wünschten. In der Folgezeit haben sich jedoch die Verhandlungen auf deutscher Seite immer mehr zum Heimatbund als Schwerpunkt verschoben....."

Wie das Klagenfurter SPÖ Organ "Die Neue Zeit" vom 24.2.46 berichtete, wurde auf Ansuchen der österreichischen Bundesregierung beim alliierten Hohen Gerichtshof Oberlandesgerichtsrat Dr. Sucher, der sich lt. obiger Feststellung sztl. für Maier-Kaibitsch einsetzte, als der österreichische Untersuchungsrichter in den Untersuchungsverhandlungen in Nürnberg ernannt.

Ehemalige Zusammenarbeit Maier-Kaibitsch -
Ing. Schumy.

Anlässlich der Auflösung des "Kärntner Landbundes" und der Gründung des "Kärntner Bauernbundes" im Jahre 1944 brachte die Redaktion der "Allgemeinen Bauern-Zeitung" eine Revue "Der Kärntner Landbund" - Ein kurzer geschichtlicher Rückblick auf sein Wirken - zur Ausgabe. Die Revue wurde bei Joh. Leon'sen in Klagenfurt gedruckt.

Auf Seite 14 befindet sich die Abbildung eines Umzuges in Klagenfurt. Darunter ist folgende Erklärung:

"Die Gruppe "Kärntner Heimatdienst" im grossen Festzug am 12. Oktober.

An der Spitze Ing. Schumy, der seinerzeitige erste Vorsitzende des Kärntner Heimatdienstes und Hauptmann Maier-Kaibitsch, der jetzige Geschäftsführer des Kärntner Heimatbundes".

Der National-Abgeordnete der ÖVP Herr Ing. Schumy ist heute ein leidenschaftlicher Anhänger der Politik "Kärnten frei und ungeteilt" und einer revisionistischen Politik gegenüber Jugoslawien im Marburger Becken.

REGE TÄTIGKEIT DER NAZISTEN IN KÄRNTEN.

Gedenkfeier für einen illegalen Nazisten.

St. Margarethen bei Volkermarkt, 15.5.1956. Am 15.5.46 wurde in St. Georgen bei Völkermarkt eine Gedenkfeier an den illegalen nazistischen Oberlehrer Leon Fortin gefeiert, der im Mai 1945 von den Partisanen verhaftet und dann bei einem Fluchtversuch erschossen wurde. Der Gedenkfeier wohnten Oberlehrer Franz Andritsch und Lehrerin Dina Bernkopf mit allen Schulkindern bei. Herr Andritsch ist ein registrierter Nazist, der Mann der Frau Bernkopf ist ebenfalls als Nazist im Internierungslager in Wolfsberg. Der Feier beteiligte sich auch die Feuerwehr und die Gemeindevertreter mit dem Bürgermeister Dreier und die ganze Beamtenschaft so, dass die Arbeit auf der Gemeinde unterbrochen war.

Die Feier sollte in St. Margarethen stattfinden, da sich aber dort ein slovenischer Geistlicher befindet, zog man St. Georgen vor, wo ein deutscher Geistlicher das Zeremoniell auf sich nahm.

Nachträglich müssen wir noch feststellen, dass Leon Fortin ein intimer Freund des Kriegsverbrechers Maier-Kalbitsch, ein Mitschuldiger an Aussiedlungen von Kärntner Slovenen war und selbst 7 Opfer am Gewissen trug, die in den nazistischen Lagern ums Leben kamen. Bei den Kärntner Slovenen ist der Name Fortin übrigens noch immer in guter Erinnerung wegen seiner Verfolgung der slovenischen Geistlichkeit und jedermanns, der es zugab ein Slovene zu sein.

Demokratische Methoden der österreichischen Polizei in Kärnten.

Ludmannsdorf, 21.4.1946. ~~kann~~ 25.3.1946 kamen zwei österreichische Polizisten in ein Haus in Ludmannsdorf, wiesen sich als Geheimpolizisten aus und versetzten der Hausfrau verschiedene Fragen über Nazisten. Nach einiger Zeit kamen sie auch auf die Frage, ob die Hausfrau ein Mitglied der OF sei, worauf sie eine bejahende Antwort erhielten. Das war einem der Polizisten zuviel und er fragte: "Wissen sie nicht, wieser Paragraph lautet, der eben herausgekommen ist? - Jedes Mitglied der OF wird für seine Mitgliedschaft mit dem Tode bestraft. - Ich spreche nur das, was im Gesetz steht."

Als ihn die Frau fragte, ob es seine Pflicht sei Nazisten zu verfolgen oder Antifaschisten zu drohen, verkamen beide Polizisten schleunigst.

Die slovenische antifaschistische Bevölkerung Kärntens ist über das Vorgehen der österreichischen Polizei, die sich alles zu erlauben wagt, empört und verlangt endlich eine gründliche Durchführung der Entnazifizierung in der Exekutive auch in der Tat und nicht nur in Worten und Versprechungen.

Musterdemokratie in der Provinz.

Globasnitz, 14.5.1946. Als am 28.4.1946 zwei Kärntner Slovenen aus Globasnitz von einer Radiosendung in Klagenfurt, bei der sie mitwirkten, heimkehrten, wurden sie unterwegs von drei unbekannten Männern aufgehalten und befragt: "Wer ist der grösste Kommunist im Dorf?" Die beiden Aufgehaltenen erkundigten sich, warum sie eigentlich aufgehalten wurden, worauf ihnen die Unbekannten mit Ohrfeigen drohten. Beide begaben sich dann wortlos nach Hause. Sie wollten jedoch feststellen, wer sie aufhielt, deshalb begaben sie sich in ein Nachbarhaus, wo man diesen Abend gerade mit dem Flechten einiger Kränze beschäftigt war. Bei der Haustur wurden sie wiederholt überfallen und erhielten tüchtige Ohrfeigen. Unter dem Fenster wurde der eine nochmals festgehalten und mit Worten: "Ihr schwarzen Teufel, Kommunisten, wir pfeifen auf die Sowjetrepublik." und ähnlichen Ausdrücken. Da sich die Beiden mit ihnen nicht unterhalten wollten, verliessen sie den Ort. Es wurde ihnen noch nachgeschrien: "Einmal werden wir euch schon aufwarten und dann werdet ihr tüchtige Prügel fassen."

Unter den Angreifern wurden ein bekannter ehemaliger SS-Mann Jakob Smrečnik und sein Bruder Janez erkannt.

Nazistische Methoden.

Völkermarkt, 15.5.1946. Am 14.5.1946 flochten Jugendliche im Lokal der Osvobodilna fronta in St. Ruprecht bei Völkermarkt Kränze für die Bestattung der Partisanen, die am nächsten Tag stattfand. Als zwei von ihnen um 22 Uhr abends das Lokal für einige Augenblicke verliessen, kamen die bekannten Nazisten Alois Mrak und Sternad ins Lokal und drohten den Arbeitenden und wollten sie auch prügeln. Den Jungen gelang es zu entkommen und sie begaben sich ins erste Stockwerk zu den Schulschwestern. Eine der Schwestern begab sich sofort ins Lokal und fand beide Eindringlinge, wie sie in den Sachen herumwühlten. Auf die Frage, was sie hier suchen, beantworteten sie, sie flechten Kränze. Auf eine energische Weise von der Schwester aufgefordert, verliessen sie das Lokal, nahmen aber einige Schriftstücke der Osvobodilna fronta mit sich.

Pressediens der "Osvobodilna fronta za Slovensko Koroško"
K l a g e n f u r t , Salmstrasse Nr. 6